

Pisa, den 6. September 1958

L44L10-285/26

Lieber Herr Professor,

ich komme auf Ihren Brief vom 23. Juli zurück. Luciano Foà hat mir in diesen Tagen geschrieben, dass er für Sie alle ~~ix~~ nichtbellettristischen Prosawerke Stendhals in der "Divan"-Ausgabe (soweit sie erschienen sind) bestellt hat. ~~ix~~ Die Nummer der Zeitschrift "Passato e presente" habe er Ihnen geschickt. Vom Aufsatz über die Hundeschichte hatte ich Sonderdrucke, aber es ist besser, wenn Sie ~~ix~~ das ganze Heft bekommen, denn es enthält u.a. die destructio Lukacii der Armanda Guiducci, worauf meine destructio destructionis antwortet.

Man kann Ihre Schwierigkeiten bei der Durchsicht der fertiggewordenen Teile Ihrer Aesthetik wohl begreifen. Wie Sie sagen, ist die Kunst des Streichens eine ganz spezielle Begabung die man selbst selten besitzt. Bei Ihnen sind die "überflüssigen Teile" wahrscheinlich gar nicht überflüssig, sondern stellen möglicherweise die Kehrseite vom "es ist hier nicht der Ort" dar: Vermittlungen, Uebergänge, Exemplifizierungen die an und für sich wertvoll sind sollten unterdrückt werden, damit sie die Klarheit der Beweisführung nicht beeinträchtigen. Bei mir ist die grosse Zahl von boutades, lazzi, Wortspielen, also das geistige Feuerwerk gefährlich, obwohl ~~ix~~ dies in meinem Falle andererseits das Verdienst hat, dass es die Armut an Gedanken verdeckt, so dass ich z.B. das Pamphlet gegen die Neopositivisten ohne besagtes Feuerwerk nie hätte schreiben können. Als Kritiker bin ich viel nüchterner, was eben bedeutet, dass das Feuerwerk dort eintritt, wo ich die letzten Fragen nicht zu bewältigen vermag.

Meine Kenntnis unserer Literatur ist zu lückenhaft, um Ihre "Schnellhypothese" über die Scheidelinie in der ital. Literatur des XIX Jhrh. verifizieren zu können. Wahrscheinlich ist Ihre Schnellhypothese ganz richtig: man sollte nur die konkreten Umstände näher untersuchen, die ~~wahr~~ der deutschen Entwicklung gegenüber ein komplizierteres Bild ergeben sollten, vor allem wegen des Rollenwechsels zwischen Nord- und Süditalien. Der Eintritt Italiens in die imperialistische Periode erfolgt um das Jahr 1880 herum (1878 Sturz der "historischen Rechten", d.h. der Regierung der liberalen, meistens agrarischen Bourgeoisie, die die Einigung zustandegebracht hatte, welche von der dynamischen und machthungrigen "Linken" abgelöst wird - 1882 Beginn der kolonialen Abenteuer usw.). Auch hier kann man eine ähnliche "eiserne Periode" der Literatur beobachten wie in Deutschland, wenigstens auf dem Gebiete des Romans (als Dichter ist Carducci wichtig), etwa zwischen 1870 und 1890. Es ist kein Zufall, dass De Sanctis kurz vor seinem Tode (1882) trotz mancher Einwände Zola und den Naturalismus der blutleeren italien. Literatur als Vorbild empfahl, indem er betonte, dass Manzoni viel grösser als alle Zolas war, aber einer vergangenen Epoche angehörte. Die grossen südital. Schriftsteller nach 1890 (Verga, De Roberto) stützten sich tatsächlich auf den Naturalismus, obwohl sie dank der andersgearteten Lage gar keine naturalistischen, sondern wirklich realistische Romane schrieben. Auch der Uebergang von der nationalen zur sozialen Frage, ~~der~~ ist nicht so glatt wie in Deutschland, gerade weil in Süditalien die sozialen Zustände von der undemokratischen Lösung der nationalen Frage nicht zu trennen waren. Nur in Norditalien kann man sich von dieser Frage entschieden abwenden und z.B. wie De Marchi die Probleme der ~~Veränderung~~ Verelendung in der kapitalistischen Grossstadt (Mailand) behandeln, als ob es sich um Paris handelte. Die Lage ändert sich um die Jahrhundertwende, d.h. nach den grossen sozialen Unruhen in Mailand und in Sizilien und dem Regierungsantritt Giolittis, der eine einschüchterendere Politik dem Proletariat gegenüber vertreibt. Jetzt tritt die nationale Frage auch in Süditalien (z.B. in Pirandellos ersten Romanen und Novellen)

zurück. Das bedeutet aber, dass auch in Italien jenes Schwanken zwischen absterbender Begeisterung für die "soziale Frage" und Problematik der Dekadenz zum Vorschein kommt, das in Deutschland zu Hause war. Das ist in der Entwicklung Pirandellos ganz deutlich, vor allem aber bei D'Annunzio, dessen erste Erzählungen auch ganz und gar im Sinne der "sozialen Frage" geschrieben sind (wenn auch schon mit barenrocken Effekten), während er bald den italien. Roman auf ein ungeahntes Niveau der Kulturlosigkeit sinken liess, und zwar auf lange Zeit (nur ~~xxxx~~ Schriftsteller die in Randgebieten lebten, wie der Triestiner Italo Svevo, konnten sich der verhängnisvollen Wirkung der Mode D'Annunzio entziehen). Das sind nur Randbemerkungen zur Schnellhypothese. Es würde sich lohnen, die ganze Frage eingehend zu studieren, was wie gesagt eine bessere Kenntnis dieser und anderer Schriftsteller (z.B. Matilde Serao und Capuana, die ich gar nicht kenne) erfordern würde.

Über das Gedenkbuch haben wir in Turin gesprochen. Unser junger Freund hat ein ganzes Programm herausgearbeitet. Es handelt sich nur darum, die geeigneten Mitarbeiter zu gewinnen. In einem vorigen Brief sagte ich Ihnen, dass ~~xxxx~~ der "Kritische Realismus" in zweiter Auflage erschienen war. Das stimmte nicht; ich war falsch informiert worden. Es stimmt dagegen, dass ein Neudruck von den zwei früheren Büchern (Saggi sul realismo und Il marxismo e la critica letteraria) erforderlich wurde.

Darf ich Sie um einen Gefallen bitten? Falls Sie noch einen Sonderdruck von Ihrem Aufsatz über die Entwicklung vom jungen Marx (in der DZtschrPhil von 1953, wenn ich nicht irre) haben sollten, würde ich Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie ihn mir schicken könnten. Ich habe diesen Aufsatz nie gelesen und die dort behandelten Fragen sind hier und heute besonders wichtig, da die ganze Dellavolperei auf einer einseitigen Deutung der Schriften des jungen Marx beruht.

Die Streitschrift gegen die Neopositivisten ist etwa 80 Druckseiten lang geworden. Sie wird wahrscheinlich im Oktober erscheinen. Sie ist ganz polemisch aufgebaut, d.h. sie verzichtet von vornherein auf systematische Zusammenhänge und widerlegt ein paar neopositivistisches Erzeugnisse Punkt für Punkt, mit vielen Exkursen über allerlei Fragen. Das Hauptübel dieses Sammelsuriums ist das, dass der offen ausgesprochene Verzicht auf einen philosophischen Standpunkt und auf die Behandlung der erkenntnistheoretischen Fragen den Ton des Ganzen gerade in die Nähe des Standpunkts meiner Feinde rückt: wie sie nämlich das Wort und den Begriff Weltanschauung verbannen wollen, da jeder Gedanke nur in seiner Tauglichkeit für die Praxis, insofern er "operativ" ("working") ist, von Wert sein soll, und nicht als Widerspiegelung objektiver Verhältnisse, so preise ich die Weltanschauung an, nicht weil sie ~~xxxx~~ erkenntnistheoretisch gefordert wird, sondern weil der Mangel an Weltanschauung zur ideologischen Wehrlosigkeit führt, also aus ethisch-praktischen Gründen. D.h. der neopositivistische Standpunkt wird oft einfach um 90° umgedreht: es sei besser (und nicht richtiger) eine Weltanschauung zu haben als keine. Das hat mir Solmi mit Recht vorgeworfen. Uebrigens ist er auch der Meinung, dass mein Produkt trotz seiner Schwächen immerhin besser als gar nichts ist. Gerade weil es ein Sammelsurium ist, behalten viele Hiebe ihren Wert auch wenn das Ganze nicht restlos überzeugend wirkt.

Ich hoffe Sie bei bester Gesundheit und ~~xxxx~~ immer an der Arbeit. Wenn auch Ihre Stimmung eine bessere ist als in Ihrem letzten Brief, so würde mich das sehr freuen, denn bei einem nach Objektivität strebenden Menschen wie Sie ist auch die Stimmung keine rein subjektive Angelegenheit, sondern ein Barometer der Perspektive. Es handelt sich also nicht nur um Ihre Seelenruhe, obwohl auch diese für uns unendlich wichtig ist. Mit den herzlichsten Grüßen

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Mu  
Arone Carr